



# Die Zeit.

Herausgeber:

Professor Dr. J. Singer,

Hermann Bahr und Dr. Heinrich Kanner.

## Inhalt:

Politische Toilettenbehefe. Von K.  
 Der Landesverrath Esterhazys und die Revision des Dreynus-Processes. Von Foller.  
 Die wissenschaftliche und philosophische Krise innerhalb des gegenwärtigen Marxismus. Von Prof. Dr. Th. G. Masaryk.  
 Das gescheiterte Avenue-Project. Von Siegmund Mayer.  
 Aus der Sturm- und Drangperiode der europäischen Reaction. Von Professor Boris Rizids.

Adam Kunz. Von Dr. Georg Habich.  
 Wiener Käpfe. Von Stefan Großmann.  
 Die Woche.  
 Bücher.  
 Revue der Revuen.  
 Ideen. Von Maltatali.

Rothdruck nur mit Ausgabe der Curie „Die Zeit“ gehalten.

Erscheint jeden Samstag.

Preis vierteljährlich 3 fl. — 5 Mark, die einzelne Nummer 30 Kreuzer — 50 Pfennige.

Redaction und Administration:

Wien, IX, Günthergasse Nr. 1.

Leipzig in Commission bei Otto Maier vorm. Rud. Giegler.

Berlin, in Commission bei der L. Trautwein'schen Buchhandlung, W. Leipzigerstraße 8.

Betreitung für Nordamerika, Gustav E. Stecher, New-York 810 Broadway.

Telephon 6415. — Check-Conto 883.029.

Abonnements werden in Oesterreich von allen Buchhandlungen, Zeitungsverkäufern und unserer Administration; in Deutschland, der Schweiz und dem übrigen Auslande außerdem auch von den Postämtern angenommen.

Unverfälschte Zeitungs- & Acclamations sind in Oesterreich-Ungarn sortofrei.

„Die Zeit“ ist eingetragen in der österreichischen Zeitungs-Verzeichnisse unter Nr. 3860, in der Zeitungs-Verzeichnisse des Deutschen Reiches unter Nr. 7771.

# Die Zeit.

## Politische Toilettenbehefe.

Die kleine Gilde der österreichischen Sectionschefs hat in dieser einen Woche ihre zwei interessantesten Mitglieder verloren. Herr Ritter v. Freyberg hat sich in den dauernden Ruhestand, Herr Ritter v. Halbton in einen provisorischen Uebergangszustand zurückgezogen. Die offiziellen Geschäfte des einen wird ein Hofrath weiterzuführen, für die Vertretung des anderen reicht gar ein simpler Ministerial-Secretär aus. Eine tranende „Section“ hat keiner dieser „Sectionschefs“ hinterlassen. Der eine, Herr v. Freyberg, hatte als Leiter des Preisdepartaments lediglich einen legalen Credit von jährlich 100.000 Gulden zu verwalten. Wenn Oesterreich bei seinem 700 Millionen-Credit für jede hunderttausend Gulden einen eigenen Sectionschef anstellen wollte, brauchte es deren gleich hunderttausend, und doch zählt es ihrer kaum dreihundert. Der andere dieser beiden Pseudo-Sectionschefs war nominell Kanzleidirector des Abgeordnetenhauses. Wenn ein einfacher Kanzleidirector schon Sectionschef heißt, müßte man, damit ein Unterschied bleibe, die Hofräthe mindestens Officielle nennen. Schon die abnormale Zahl der beiden Herren deutet darauf, daß sie neben ihrer zugehörigen, von welcher eine andere, unvergleichlich wichtigere Eigenschaft ansähten, von welcher der Amstaler nicht zu melden weiß. In der That muß man ein wenig die Desseins unseres Pseudo-Constitutionalismus lästern, um hinter die eigentliche Function dieser beiden Männer zu kommen.

Sie bildeten so eine Art von verschönernden Toilettenbehefen, die sorgfältig verdeckt, die Welt aber die trostlose Mangelhaftigkeit weitere außerparlamentarischer Regierungen hinwegtäuschen sollten. Ein leitender Minister in einem constitutionellen Staat muß wohl, um sich halbwegs der Vollkommenheit einer ministeriellen Figur anzunähern, über der Kräfte verfügen: ein politisches Regierungsprogramm, eine parlamentarische Majorität, die es unterliegt, und die öffentliche Meinung, die davon ihren Halt gibt. Ein richtiger parlamentarischer Minister bringt diese drei Schönheits-Maximale als natürliche Eigenschaften von selbst ins Amt mit. Als alter Parvularier hat er längst schon sein politisches Programm festgesetzt, vor aller Welt vertreten und behauptet. Die parlamentarische Majorität besitzt er, denn er ist ihr Führer, und die öffentliche Meinung auch, denn sie wird von seiner ergebenden Parteipresse beherrscht. Bei uns ist beinahe seit 1879 ein anderes System in Uebung, das außerparlamentarische. Jemand ein begünstigter Graf oder irgend ein strebsamer Beamter, der kein Regierungsprogramm, keine Majorität und keine führende, überhaupt keine Stellung in der öffentlichen Meinung innehat, setzt sich eines Tages in den Ministerstall und hängt an, Politik zu wucheln. Da er von diesem System wenig versteht, braucht er zuerst einen geheimen Rathgeber, der ihm Regierungspläne einflößt, Reden ausarbeitet, Informationen zuflekt, die dann der Minister, um des äußeren Scheines Willen, als die eigenen ausgibt. Damit dieser Rathgeber ihm nicht über den Kopf wache, empfindet es sich, frei nach Machiavelli, abwechselnd deren zwei parallel nebeneinander zu verwenden, die sich in gegenseitiger Rivalität selbst verkleinern. Ferner braucht der Minister einen Mann, der ihm von Fall zu Fall eine parlamentarische Majorität zusammenreiben hilft. Der muß ein geübter Drahtzieher mit feinen Ohren und verlässlicher Zunge sein, der die menschlichen Schwächen und stillen Wünsche der Politiker, besonders der radicalen, kennt und nicht gerade ein Fanatiker der Ueberzeugungsgemeine sein darf. Endlich braucht die außerparlamentarische Minister-Kull einen, der die öffentliche Meinung zurücksetzt, löst es, was es wolle. Denn in Uebung gelangt politischer Ideen muß das Eurotag aller Dinge, das Volk, die Heber in der Besse sein, und ein Mann, der mit dem Dispositionsfonds von 100.000 Gulden noch ein Vielfaches hinausgeben muß, nicht gerade ein Fanatiker der Unabsetzlichkeit sein. Das gibt also vier politische Toilettenbehefe: zwei Rathgeber und zwei Kuppeler. Graf Taaffe's Organisationsstalent schon hat ihre Pöhl auf zwei herabgelockt, indem er den parlamentarischen und den journalistischen Kuppel gleichmäßig als die zwei politischen Rathgeber verwendete. Seine administrative Begabung hat ihn auch die richtigen Plätze für diese beiden Männer gezeigt. Der eine machte er zum Leiter des Preisdepartaments, den anderen zum Kanzleidirector des Abgeordnetenhauses. Hier wirkten und wuchsen sie schon unter Taaffe mit aller ihrer nominellen Reue herum. In Wien des den liberalen Ministeriums Ausweg hatten sie als mittelwässrige offizielle Journalisten angefangen. Unter dem ersten ministeriellen Beschauer der deutsch-liberalen Partei, unter Taaffe, wurden sie Hofräthe.

Während des quasi-parlamentarischen Regimes der Coalition wurden sie sorgfältig fallgeschickt. Mit der Vera Vaduti kam dann aber auch ihre eigentliche Blüthezeit. Denn, was Graf Taaffe immerhin noch ein Mann von eigener Initiative, Sach- und Personentheil, so stellte Graf Vaduti, in seiner integralen Unkenntnis und Unfähigkeit, gewissermaßen das nach unten genebete Ideal des außerparlamentarischen Ministers dar, dessen Dummgestalt sich ohne die ganze Garnitur der politischen Toilettenbehefe losreißen nicht auf die Gasse hätte wagen dürfen, ohne unzählbares Aufsehen zu erregen.

Die Vera Vaduti, für das übrige Oesterreich das größte Unglück seit Königgrätz, war für sie die große Zeit. Sie stiegen zu Sectionschefs auf. Die geistige Unberührtheit an Graf Vaduti's sollen Untersuchungen hat die unbesagene öffentliche Meinung schon längst zwischen diesen beiden Rathgeber-Dioscuran aufgeteilt. In seinem Preisbureau (sawannu Herr v. Freyberg in einem auf legalen Wege unerschaffenen Nebenbureau), wie, ohne einen Hofrath, die überrechtliche Sachkenntnis Herr v. Halbton, und anderer Suppicio-officieller Blätter bemerkt Herr v. Halbton andererseits arbeitete im Parlament mit vollem Dampf, was in diesen Wäutern gelegentlich oft genug gezeigt worden ist. Da in diesen letzten Tagen nicht das Abgeordnetenhaus-Präsidium eine ganz außerparlamentarische und höchst autorisäre Unfähigkeit zur parlamentarischen Geschäftsführung an den Tag legte, wurden auch dessen Streiche auf Herrn v. Halbton's Eingebungen zurückgeführt. Als Graf Vaduti so schmählich fiel, waren auch seine beiden Hauptstützen in der Defensivität arg bloßgestellt. In seiner Noth hatte Graf Vaduti die vom Grafen Taaffe übernommenen Toilettenbehefe denn doch offenbar zu aufständig benützt. Auch waren sie foulagen aus der Wode gekommen, da die Dinge, die Vaduti und ihre Auffassungen sich inzwischen geändert hatten. Auch Baron Gutschik ist außerparlamentarischer Minister. Auch er wird, wenn er überhaupt noch dazu kommen sollte, entlassen zu ministerieren, ohne die politischen Toilettenbehefe mitzunehmen können. Er wird sich nur vernünftig machen anhängen und diese dicke Torte tragen, als sein unmittelbarer Vorgänger und Chef es gethan. K.

## Der Landesverrath Esterhazys und die Revision des Dreynus-Processes.

In der Rue de Vile, einer stillen und menschenleeren Straße, ist im Hause Nummer 78 das Hotel der deutschen Botschaft. Nicht neben dem großen, weiß geschlossenen Thorwege befindet sich eine kleine Pforte für Fußgänger, die, ebenso wie das Thor, in den geräumigen Hofhof führt, der hinten von dem eigentlichen Botschaftsgebäude abgeschlossen wird. Rechts von dem Eingange und fast an der kleinen Pforte liegt ein kleines Gebäude, in dem sich Bureau und Dienstwohnungen befinden und das in seinem Erdgeschosse die Portierloge enthält. Diese Loge liegt — darauf bitte ich zu achten — nur ein paar Meter von dem erwähnten kleinen Eingange entfernt. Die Loge der Andern zur Hofschloß gehörenden Quallisten interessiert hier nicht. Diese allezu große Ueberhebung kann man sagen, daß einer, der recht lange Jahre hat, mit dem linken Fuße hoch auf der Straße, also auf französischem Grunde mit Baden, stehen kann, während seine rechte Hand in das Banca der Portierloge ruht. — Schlechter Umgang verdient gute Sitten, sagt ein Sprichwort, das sich, wie es scheint, sogar auf ein großes diplomatisches Corps mit Erfolg anwenden läßt. Die Herren, von der deutschen Botschaft in Paris sollten sich wenigstens beizeiten der Hofschloß befehlen, die kein in Frankreich lebender ausländischer Privatmann außer Augen läßt. Leider scheint es nun, als habe der in den französischen Assuminationen jeder Art herrschende Schwindel an ansteckend gewirkt, wenigstens teilweise, denn sonst gewisse Dinge nicht vornehmen können. Die Herren auf der deutschen Botschaft, denen kein einziger durch die französische Hofschloß bedeckter Brief nicht zugeht, wenn er ihnen überhaupt übergeben wird<sup>\*)</sup>, sollten doch immer ihre eigenen

<sup>\*)</sup> Seit langen Jahren sagen die Mitglieder der deutschen Botschaft darüber, daß ihnen nur noch vornehmliche Briefe zugehen; die anderen werden einfach aufgeschoben, bleiben gänzlich erfolglos. Da geht einer der Herren zu einem geschickten Bekannten hin und bittet, er werde auf seine Wohnung bringen, wenn dieser ruhig nicht antwortet, um mindestens zu sehen, daß die Herren diese Briefe mit Aufmerksamkeit nicht lasen, um ein Gerücht des Scheiterns zu vermeiden. Das würde natürlich der Botschaft, wenn man von der Botschaft die öffentliche Aufmerksamkeit bezieht, je klar nicht vorzuziehen. Es wird er allen Gebrechlichen ihren kann, der der Botschaft „accusieren“ beschuldigen, mit ihm diese Briefe einmal zu lesen, wenn man die Botschaft hat um Nützlichkeit seiner Mitarbeiter. „Die Gassen ist gerade bezeugt“ heißt es in jedem Falle.

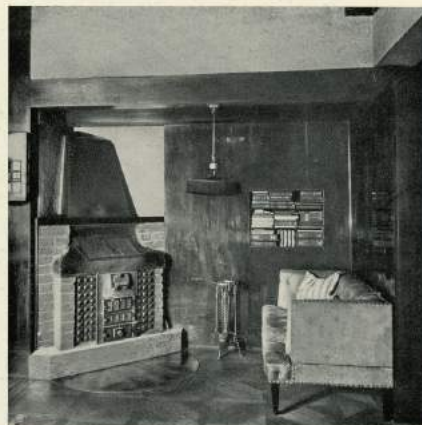






1901

Abb. 11/12. Wohnung Leopold Langer, Wien  
Eßzimmer





und des Erpfaßstücker, einer einzelnen Wulststücker, Italien, Schweizer, Skulptur. — Giovanni d'Errio hat die Vollendung dieser Arbeiten nicht mehr erlebt. — Auch in der Gruppe der Kreuzabnahme (Plan 58) ist das meiste milderwärtige Wertvollste, nur eine Gestalt, die alles übersteigt, links vom Eschensch, das in der rechten Hand immer und ganz klar, und mit der linken den bestirrenden Hut führt, um nach dem Kreuze hinaufzuschauen, fällt vornehmlich auf. Es ist wohl die schönste, feinsten Arbeit im Giovanni d'Errio, dem sie selber diese Gestalt absperrt, um so seinen höchsten Tatkraft zu zusehen. Die Hingehenden sind in beiden Fällen von den Malerinnen *Melchiorre Ghislandi* gemalt.

An der Kapelle des heiligen Grabes sind Werke des Giovanni d'Errio, die Statue des Begräbnisses des Berges, Bernarino Cabini, die an der Aklonwand in einer Nische steht, und des St. Carl Barone, der in einer kleinen Kapelle neben der Grabkammer steht.

Mit der Tätigkeit des Giovanni d'Errio ist die Anlage des Heiligenberges im wesentlichen beendet. Eine noch zu seiner Zeit begonnene Kapelle, die der Transfiguration, die auf dem höchsten Punkte des Berges gelegen ist (Plan 16), wurde einige Jahrzehnte später vollendet. Dem kam dann im achtzehnten Jahrhundert die Gruppe des Christus vor Hamm (Plan 23), ein recht schwaches Bekenntniswerk, und schließlich als die schönste aller Gruppen im neunzehnten Jahrhundert die Grabung, 1825 von einem gewissen *Luigi Marchi* vollendet (Plan 40).

Die kunstgeschichtliche Bedeutung des Heiligenberges von Varesio und aller der nach seinem Muster geschaffenen Anlagen liegt in einer regen Entwicklung der heiligen Thomplastik. Der Meister, von dem diese Kunstbewegung

hier in den lehrbuchmäßigsten Gebirgsgebirgen ausgeht, war Gennazio Ferrari. Weber aber hatte der Maler Gennazio die Anregung zu dieser Art von Bilderei bekommen? — Die klassische Statue dafür war in Italien die schönste Emilia mit den Säulen wie Modena und Bologna und mit Kriegerern wie Guido Mazzoni und Degarli. Hier zuerst sah man in den Kirchen jene derweilsten bestirrenden Freigruppen von gemalte- artiger Wirkung. Dass Gennazio Ferrari die Werke der unbesiegbaren Schule in ihrer Heimat kennen gelernt habe, halten wir für sehr wahrscheinlich, und der Weg nach Varesio führte ihn durch die Emilia. Einer gründlichen tatsächlichen Schätzung bedürfte es hier ja weitaus als bei der Skulptur oder Bronzeplastik. — Ein anderes vereinzeltes, aber bekanntes Beispiel desselben Einflusses der moderneren Thomplastik haben wir in Mailand in der schönen Gruppe der Pietà in San Satiro, die man auf des Zenonis Lorenzini's in dem *Carosello* zurechnet. — Es ist wahr, nach Gennazio Ferrari hat sich kein Künstler von demselben Range wieder in den Thomgruppen der sacri monti betätigt. Dem ist es auch zuzuschreiben, dass es die Kunstwissenschaft für nicht der Mühe wert erachtet hat, sich mit ihnen abzugeben. Dennoch aber gab es in den ersten Jahrzehnten des siebzehnten Jahrhunderts, als die populäre Bewegung für die sacra monti am lebhaftesten war, dort eine Reihe tüchtiger Plastik zweiter Ranges, *Tabacchi*, *Giovanni d'Errio* in Varesio und *Orea*, *Donatello Bonetti* in Orea und *Franco Saba* in Varesio, deren Namen es inwieweit wert sind, der Vergessenheit entrissen zu werden. Später, im achtzehnten Jahrhundert, war die ganze Bewegung der Heiligenberge wieder erloschen und mit ihr jene Nachblüte der farbigen Terrakotta- plastik.

## WIE MAN SKULPTUREN AUFNEHMEN SOLL.

VON HEINRICH WOLFFLIN.

II.

II habe in einem ersten Artikel einiges bekannte Stücke der italienischen Renaissance besprochen<sup>1)</sup>, mit der Absicht, das Bemerkenswerte dafür wieder zu schreiben, dass eine alte Figur nicht von jeder beliebigen Seite her angesehen werden darf, dass sie vielmehr eine bestimmte Ansicht hat, und dass wir uns ständige Sorgfältigkeit für diese künstlerisch gewählte Ansicht vornehmen will, sobald es gilt, eine Abbildung herzustellen. Leider ist diese Sorgfältigkeit so allgemein, dass man nur in seltenen Fällen befriedigende Aufnahmen von Skulpturen finden wird; fast

immer wählt man der normalen Frontansicht aus und glaubt die Figur den goldenen Flächen zu than, wenn man ihr einen „außerlichen Reiz“ gibt, d. h. den Standpunkt etwas seitlich einsetzt. Wenige wissen, dass durch in den meisten Fällen der beste Wert verloren geht. Man zerstört die Silhouette, auf die der Künstler sich abgerichtet hat und das befreit nicht nur, dass die Klänge aus der Harmonie gehoben sind, sein, dass selbst viel mehr: die große künstlerische Arbeit bestand gerade darin, in einer Fläche den ganzen plastischen Inhalt auszuwirken und das, was in der Natur durch einzelne Wahrnehmungen aufgedeckt werden muss, dem Auge auf einmal, zu bildlicher methode- Perceptio gesammelt vorzustellen. Damit soll nicht gesagt

sein, dass eine Figur nicht auch gute seitliche Ansichten haben könne. Die Skulptur hat sich in der That so entwickelt, dass sie von dem eine- oder zweiseitigen Flächenreize zur vielseitigen Komposition mit Windungen und Drehungen fortgeschritten ist; allein eine entscheidende Hauptansicht muss immer vorhanden sein, wenn man nicht mehr nutzlos an die Figur herumgerieten werden soll. (Vgl. Hildebrand, Das Problem der Form, Kap. 5). Ist das Auge einmal umher gewandert für die Untersuchung des klaren und milderen Seins, so ist es eine große Pein, modernen Tech-



Abb. 1. Apollo von Belvedere. Photographie Alinari. (Vorsichtige Aufnahme.)

nikern wird. Das ist eine Freude, die die Malerei uns nicht geben kann.

Wenn nun schon in den sechszehn Jahrhunderten das Auge beschuldigt herandrückt, und die feinen Kunstwerke der Renaissance ganz willkürlich behandelt werden, wie viel mehr wird das der Fall sein in der antiken Kunst, bei Figuren, wo fast immer die originale Basis fehlt, wo spätere Ergänzungen den ursprünglichen Gedanken verdrängen und eine falsche Momentaufstellung den Beschauer noch vollständig aus der Richtung bringet! Ist den Gipfen deutscher Universitätsausstellungen mögen diese Figuren mehr oder weniger angesehen sein; zu Gunsten des italienischen Publikums und aller deren, die photographieren und Photographieren lernen, sollen in-



Abb. 2. Venus von Belvedere. Nach dem Stück von Marc Anton Balzani.

Illustrationen und Anschauungswerke durchzugehen, indem man auf Schritt und Tritt sagen muss: aber warum denn diese unglückselige schiefe Ansicht? Das Bein ist ja widerwärtig überschritten! Die Armbewegung ist unverständlich und der Thorax im ganzen so zerstückelt wie nur möglich! Angesichts der Originale aber wird man finden, dass es ein besonderer Genuss ist, von den minderwertigen Ansichten zu den vollkommenen überzugehen, und man wird nicht müde, das Experiment wiederholend, aus den unmittelbaren Erscheinungen das geringste Bild hervorzubringen zu lassen, das richtig und klar dasteht und im wahren Sinne als eine Befriedigung

dessen hier ein paar Fälle notirt werden, die für die Verfahrenheit des plastischen Sinnes in unseren Tagen charakteristisch sind.

Wer wird es glauben? Ein Hauptstück aller Skulptur ein Werk von Euhem des belvedereischen Apollon — es, ist im Vatikan so aufgestellt, dass man sich hart an die Wand drücken muss, um des originalen Anblickes teilhaftig zu werden, und alle modernen Photographien bis hinauf zu der Lichtdrückerei in den „Antiken Druckereien“ von Braun-Druckhaus geben die Figur in einer fächer-ähnlichen Art (s. Abb. 1). Der angestrichelte Arm mit dem Mantel gehört in die Wandfläche, parallel

zum Beschauer, der Kopf stellt sich darauf ins rechte Profil und die Fülle schließt sich für das Auge zusammen. Mehrere Wände im der Apoll ein richtiges Bild seit seiner Anordnung so aufzusuchen werden, noch zu Zeiten Raffaele, in einem Stück des Marc Anton (s. Abb. 2). Die Differenz der zwei Bilder ist gewiss keine gleichgültige. Mit einem Male gewinnt der Thorax eine ungeahnte Mächtigkeit, Vertikale und Horizontale, Brust und Arm setzen sich in schärferen Kontrast gegenüber ab, und die schlafende Unruhe der ersten

In der Rotunde des Vatikans steht die barocke Statue des Herra, ihr gegenüber zu übersehen Vergleich die andere, Herra, die dem Alkanone zugeschrieben werden ist. Beide Figuren, Expressionisten zweier Jahrhunderte, haben Standbild und Spielbild; die eine flüchtig entwickelt wie eine Maser, die eine Augenblick zweifelt, wo ihre Frontansicht zu stehen ist, die jüngere dagegen, die weder Wendung hat, Brust dem Beschauer nicht ohne weiteres zur Ruhe kommt, man ist gezwungen, dem Spielbild nachzugehen und ver-



Abb. 3. Kapitälische Venus. Photographie Alinari.



Abb. 4. Hellesche Venus. Photographie Bregli.



Abb. 5. Venus Kallipygos. Photographie Alinari.

Ansicht werden plötzlich in jeder Partikel voll Leben und Energie. Durch das Zusammenstoßen der Heinen in gestaut die Figur vor Sicherheit und Ruhe, die sie an Schönheit zu verlieren. Und der angestrichelte Arm wird überhaupt erst richtig, wenn er dem Beschauer nicht starr entgegenkommt, sondern der Wandfläche sich einordnet. Für jeden andern Anblick erscheint die Gestalt unvollständig, kräftig, hehrhaftig.<sup>2)</sup>

1) Marc Anton ist etwas zu weit nach links (vom Beschauer aus) ausgerichtet. Die linke Fuß wird zu stark überhöht, was der Beständigkeit der Bewegung schadet.

2) Obenher verdrängt der Stütz des Marc Anton einen Teil seiner Wirkung dem Umstand, dass die Bodenfläche

löst damit die Frontfläche, die das (moderne) Postament angibt.

Das ist nicht der Fehler der Figur, sondern der Fehler der Aufstellung. Sobald man sich das Spielbild für den Blick aufgestellt hat, d. h. sobald man etwas seitlich Stellung genommen hat, bemerkt man, dass man die Figur im ganzen sich ordnet und ohne eine weitere Be-

wechslung. Hier kann jeder die Photographie nicht kunden, indem eine Ansicht von unten die Proportionen beträchtlich veränderte würde. Es ist das eine der prinzipiellen Beobachtungen, die die Zeichnung der Photographie gegenüber immer wieder besonnenere erfordern lässt.

3) Nach anderer Deutung Donatello.

1) Vgl. Zeitschr. f. bild. Kunst 1896, Juliheft.





**F. O. SCHMIDT, I.**

SINGERSTRASSE 16 (PALAIS BRÄUNER) LADET ZUM FREIEN  
BESUCHE SEINER AUSSTELLUNGSRÄUME HÖFLICHSST EIN.

































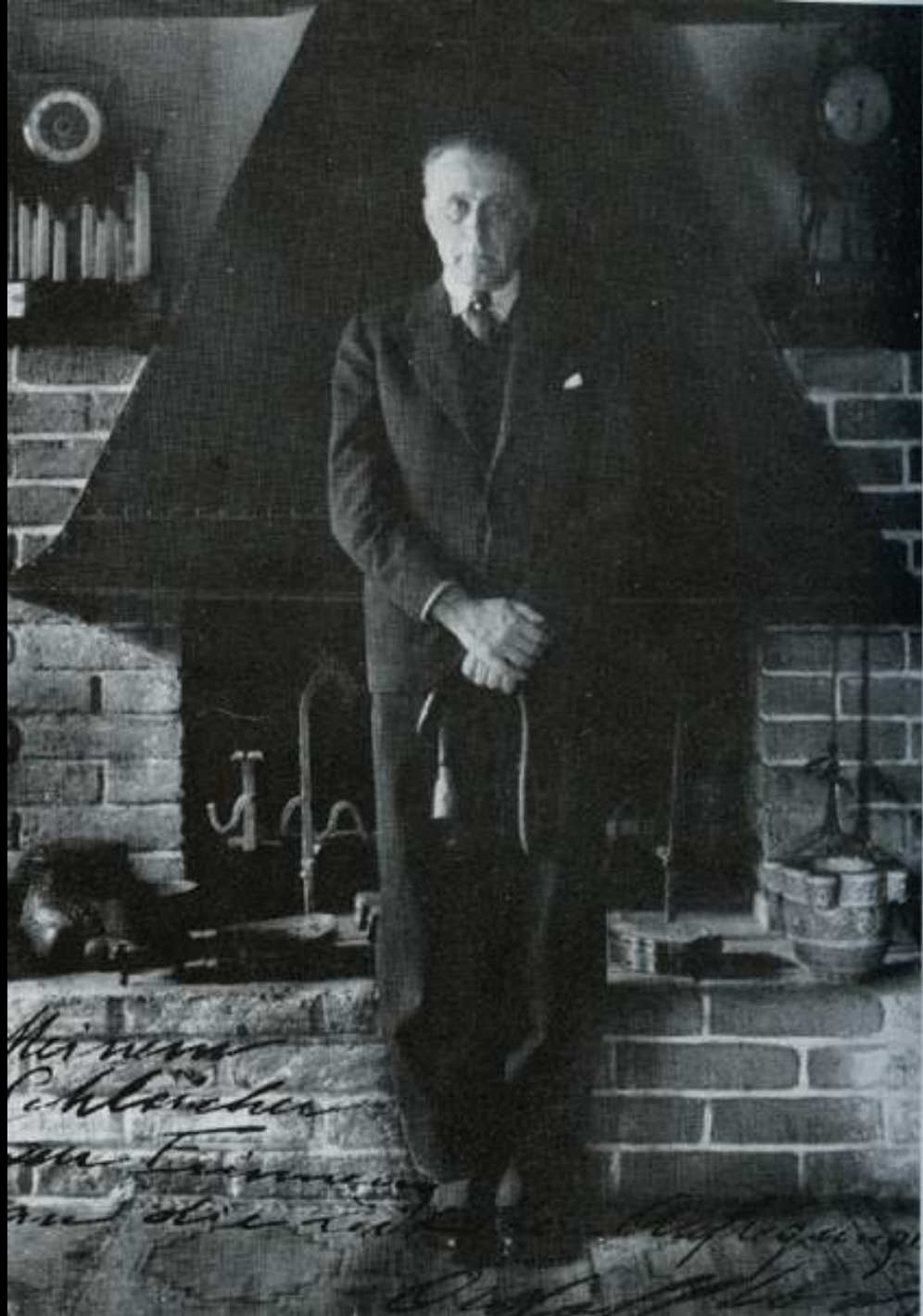










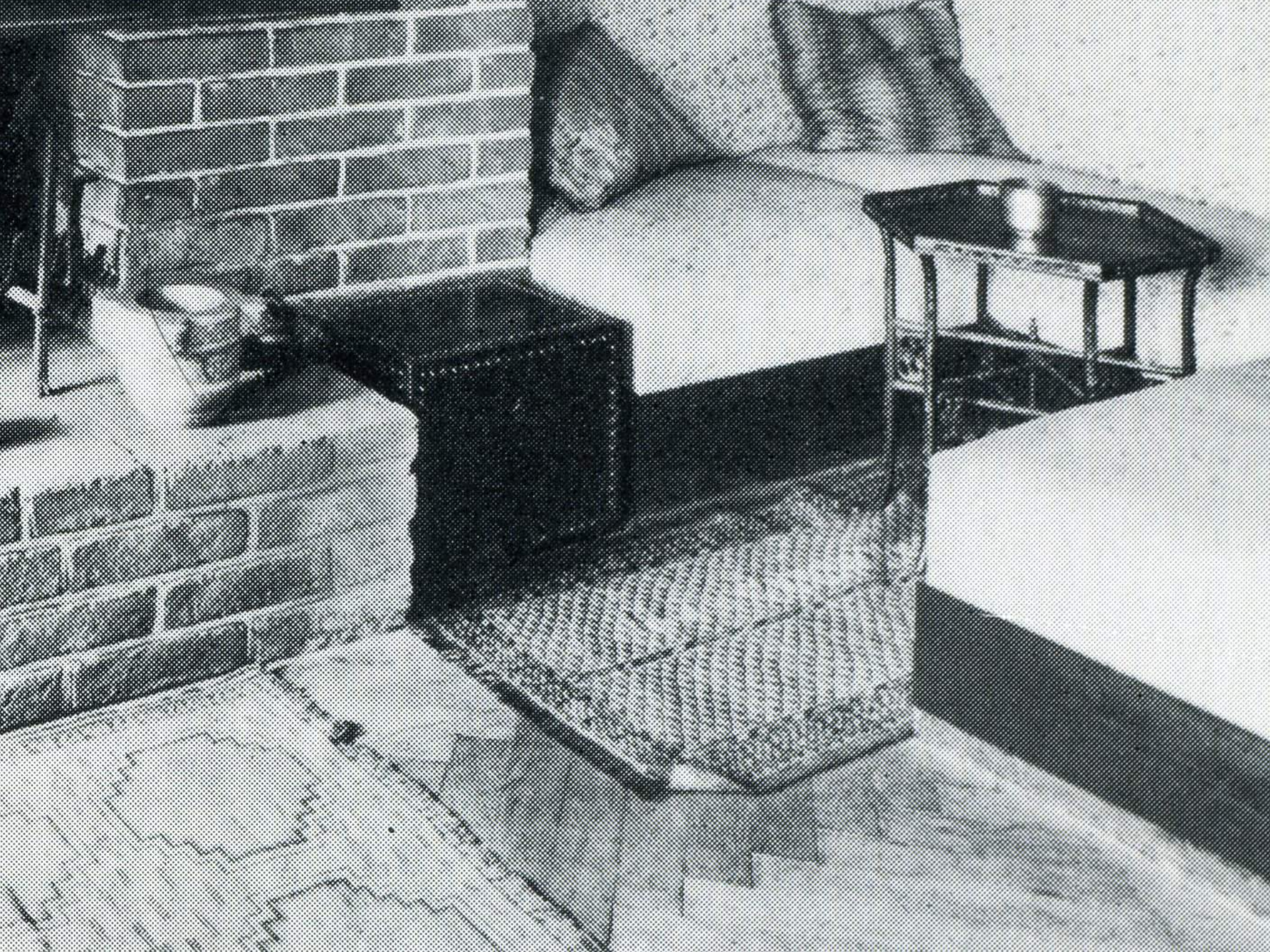


Mein  
Pfeifer  
im  
auf die  
Aufregung















# L'ESPRIT NOUVEAU

REVUE INTERNATIONALE D'ESTHÉTIQUE

PARAISANT LE 15 DE CHAQUE MOIS

DIRECTEUR: PAUL GERRÉ

ESTHÉTIQUE EXPERIMENTALE  
PEINTURE SCULPTURE ARCHITECTURE  
LITTÉRATURE MUSIQUE

ESTHÉTIQUE DE L'INGÉNIEUR  
LE THÉÂTRE LE MUSÉUM LE CINÉMA LE CIRQUE LES SPORTS  
LE COSTUME LE LIVRE LE MEUBLE  
L'ESTHÉTIQUE DE LA VIE MODERNE

Voir au verso les avantages  
et les primes  
réservés aux Abonnés.

## SOMMAIRE

L'Esthétique nouvelle et la  
science de Carl Gust.  
Victor BACH, 149

Vie de Paul Cézanne.  
VAUVREUX, 181

Leitner.  
CLÉANNE, 183

Diek Sells.  
HENRI COLLET, 185

Oscarson et Oberg.  
MADAME LAUR, 187

Lipshitz.  
PIERRE DREXLER, 189

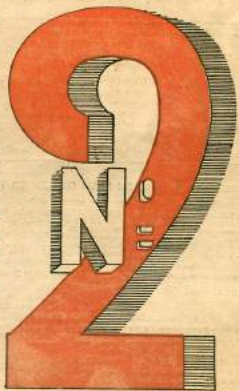
La Rythmique.  
ALBERT JEANSEN, 183

Knut Hamson.  
ALEX HÉLU, 190

Trois rappels à MM. les st-  
ructuristes de Belgique.  
LE CORREYER-SAVOIR, 185

La Doctrine de Lucien.  
QUÉREX L'ÉCARTEL, 200

POUR LA VENTE EN GROS  
MESSAGERIES HAZARD  
11, Rue Congre, PARIS (19)



## DANS CE NUMÉRO

qui contiennent 128 pages  
de photographies, 1 reproduction  
aux trois couleurs, 16 planches  
et un supplément illustré:  
*La Route de Sals,*  
par ROSE HARTIG  
(prix Nobel 1926)

L'Expressionnisme dans  
l'Allemagne contemporaine.  
RAYMOND LEXOU, 206

Les Chants de Malherbe.  
CLAUDE ANASTAS, 208

Les Mathématiques.  
L. C. S., 211

Copernic et Galilée.  
MAXIME LERVAULT, 216

L'Harmonie.  
G. MOURT, 223

Le Salon d'Automne.  
VAUVREUX, 227

Echos de la dernière lecture.  
E. BOU de FÉLIX DROUOT.

Une exposition de pean-  
ture à Liège.  
Simplicien BILLETTE-Knut  
Hamson.

PRIX NET: 6 francs français  
POUR TOUTS PAYS

ÉDITIONS DE L'ESPRIT NOUVEAU  
SOCIÉTÉ ANONYME AU CAPITAL DE 100.000 FRANCS  
55, Rue de Solfero, PARIS (12)

## ORNEMENT ET CRIME

M. Loos est l'un des précurseurs de l'esprit nouveau.

En 1900, déjà, au moment où l'enthousiasme pour le modern style battait son plein, en cette période de idéalisme outrancier, d'intrusion intempestive de l'Art dans tout, M. Loos, esprit clair et original, commençait ses protestations contre la faiblesse de telles tendances.

L'un des premiers à avoir pressenti la grandeur de l'industrie et ses apports dans l'esthétique, il avait commencé à proclamer certaines vérités qui paraissent aujourd'hui encore révolutionnaires ou paradoxales.

Dans ses œuvres, malheureusement très peu connues, il était l'annonciateur d'un style qui s'élabore seulement aujourd'hui.

Nous publions de lui, aujourd'hui, « Ornement et Crime » qui sera suivi de « L'Architecture moderne », deux articles imprimés déjà en France dans les « Cahiers d'aujourd'hui » en 1913; ceci, sur la demande expresse de M. Loos qui estime avoir fixé dans ces deux articles le plus clair de ses intentions; nous continuerons alors par la publication d'inédits de M. Loos.

On sait que l'embryon humain passe dans le sein de la mère par toutes les phases de l'évolution du règne animal. L'homme, à sa naissance, reçoit du monde extérieur les mêmes impressions qu'un petit chien. Son enfance résume les étapes de l'histoire humaine: à deux ans, il a les sens et l'intelligence d'un Papou; à quatre ans, d'un ancien



# L'ESPRIT NOUVEAU

REVUE INTERNATIONALE D'ESTHÉTIQUE

PARAISANT LE 15 DE CHAQUE MOIS

DIRECTEUR: PAUL GERRÉ

ESTHÉTIQUE EXPERIMENTALE  
PEINTURE SCULPTURE ARCHITECTURE  
LITTÉRATURE MUSIQUE

ESTHÉTIQUE DE L'INGÉNIEUR  
LE THÉÂTRE LE MUSÉUM LE CINÉMA LE CIRQUE LES SPORTS  
LE COSTUME LE LIVRE LE MEUBLE  
L'ESTHÉTIQUE DE LA VIE MODERNE

Voir au verso les avantages  
et les primes  
réservés aux Abonnés.

## SOMMAIRE

- L'Esthétique nouvelle ou la  
science de l'art (1911)  
Victor BACH, 119
- Vie de Paul Cézanne  
VAUVREUX, 121
- Leitner  
CLÉMENT, 123
- Diek Sells, Henri COLLET, 125
- Oscarson et Oberg,  
Méduse LASK, 125
- Lipchitz, Paul DENNET, 129
- Le Rythmique,  
Albert JEANNERET, 131
- Karl Mosonyi  
ALICE HEALD, 133
- Très rappels à MM. les st-  
ructures de médus,  
Les CORNÉES-SAVARIS, 135
- La Journée de Lucobra,  
GUILBERT LUCABRELL, 200

POUR LA VENTE EN GROS  
MESSAGERIES HAZARD  
11, Rue Cassini, PARIS (19<sup>e</sup>)

## DANS CE NUMÉRO

qui contiennent 133 pages  
de photographies, 1 reproduction  
aux trois couleurs, 1 gravure  
et un supplément illustré:  
*La Reine de Saba,*  
par EUGÈNE HARTIG  
(prix Nobel 1910)

- L'Expressionnisme dans  
l'Allemagne contemporaine  
RAYMOND LÉON, 206
- Les Chants de Mahler,  
GILLES ANASTAS, 208
- Les Mœurs Volées,  
L. C. S., 211
- Copier et Grander,  
MAXIME LEVAILLÉ, 216
- L'Harmonie, G. MOURT, 221
- Le Salon d'Automne,  
VAUVREUX, 227
- Echos de la dernière lecture,  
E. BOU de FÉLIX DROUOT,  
Une exposition de pean-  
ture à Liège,  
Simplicien MOUTONNEAU  
Ramonet.

PRIX NET: 6 francs français  
POUR TOUTS PAYS

EDITIONS DE L'ESPRIT NOUVEAU  
SOCIÉTÉ ANONYME AU CAPITAL DE 100.000 FRANCS  
55, Rue de Sévres, PARIS (17<sup>e</sup>)

## ORNEMENT ET CRIME

M. Loos est l'un des précurseurs de l'esprit nouveau.

En 1900, déjà, au moment où l'enthousiasme pour le modern style battait son plein, en cette période de idéalisme outrancier, à l'intrusion intempestive de l'Art dans tous, M. Loos, esprit clair et original, commençait ses protestations contre la faiblesse de telles tendances.

L'un des premiers à avoir pressenti la grandeur de l'industrie et ses apports dans l'esthétique, il avait commencé à proclamer certaines vérités qui paraissent aujourd'hui encore révolutionnaires ou paradoxales.

Dans ses œuvres, malheureusement très peu connues, il était l'annonciateur d'un style qui s'élabore seulement aujourd'hui.

Nous publions de lui, aujourd'hui, « Ornement et Crime » qui sera suivi de « L'Architecture moderne », deux articles imprimés déjà en France dans les « Cahiers d'aujourd'hui » en 1913; ceci, sur la demande expresse de M. Loos qui estime avoir fixé dans ces deux articles le plus clair de ses intentions; nous continuerons alors par la publication d'inédits de M. Loos.

On sait que l'embryon humain passe dans le sein de la mère par toutes les phases de l'évolution du règne animal. L'homme, à sa naissance, reçoit du monde extérieur les mêmes impressions qu'un petit chien. Son enfance résume les étapes de l'histoire humaine: à deux ans, il a les sens et l'intelligence d'un Papou; à quatre ans, d'un ancien

## A LA SORBONNE

Amphithéâtre Michelet

46, rue Saint-Jacques à 8 h. 45

Quatre conférences  
en langue Allemande

## ADOLF LOOS

«Der Mensch mit den modernen Nerven»

Vom Gehen, Stehen, Sitzen, Liegen,  
Schlafen, Wohnen, Essen und  
Sich-Kleiden

1926

Mercredi, le 17 Février  
Lundi, le 22 Février

Jeudi, le 25 Février  
Lundi, le 8 Mars

ENTRÉE LIBRE



VERLAG ENGELHART UND SCHLOSSER FRANKFURT AM MAIN

V. JAHRGANG - JANUAR 1931

1

# DAS NEUE FRANKFURT

INTERNATIONALE MONATSSCHRIFT FÜR DIE PROBLEME KULTURELLER NEUGESTALTUNG



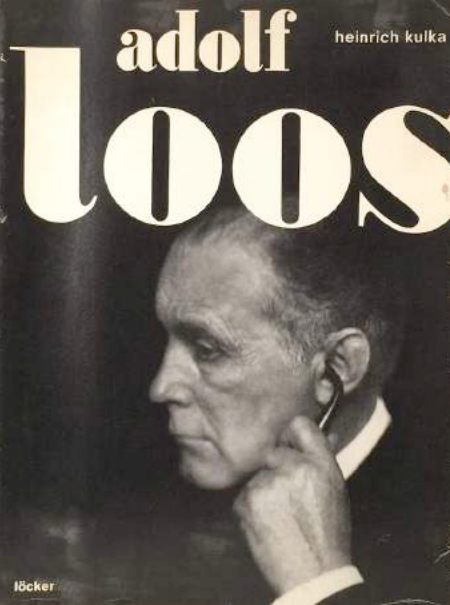


VERLAG ENGELHART UND SCHLOSSER FRANKFURT AM MAIN

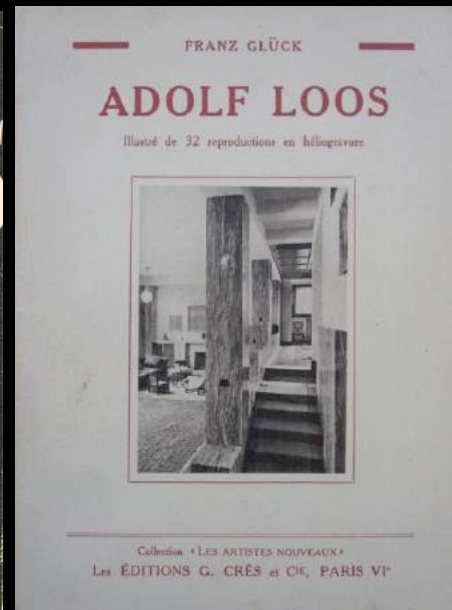
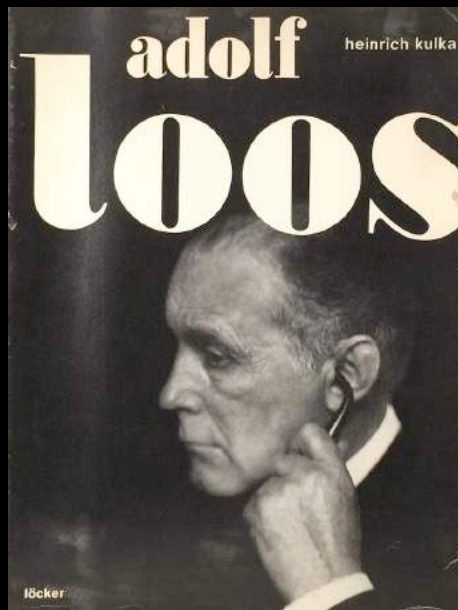
V. JAHRGANG - JANUAR 1931

1

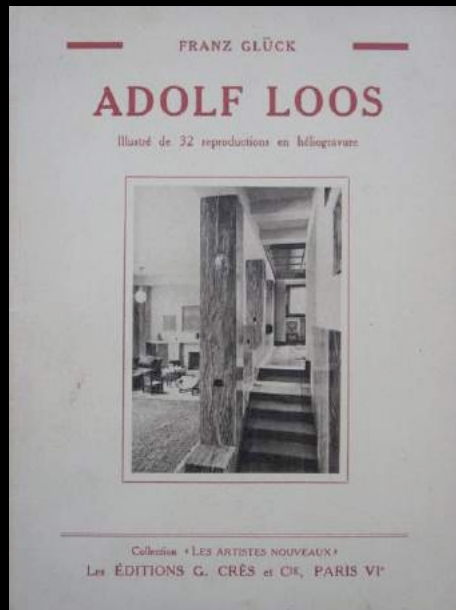
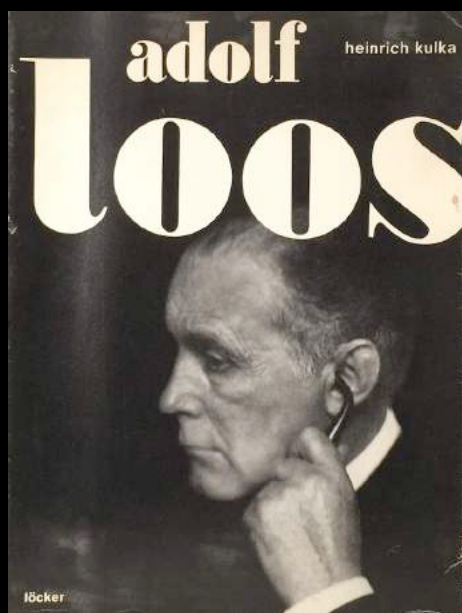
**DAS NEUE FRANKFURT**  
INTERNATIONALE MONATSSCHRIFT FÜR DIE PROBLEME KULTURELLER NEUGESTALTUNG



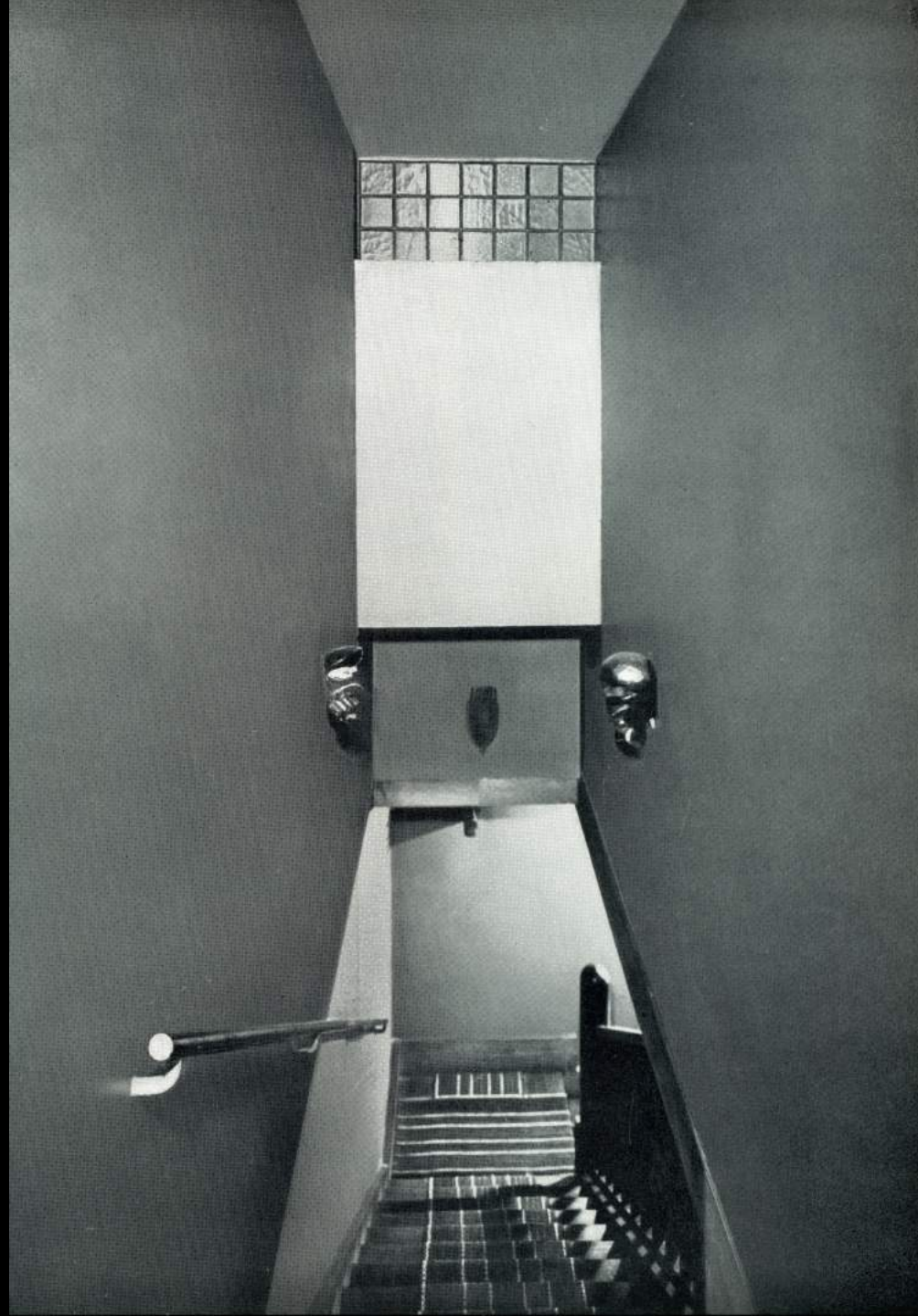








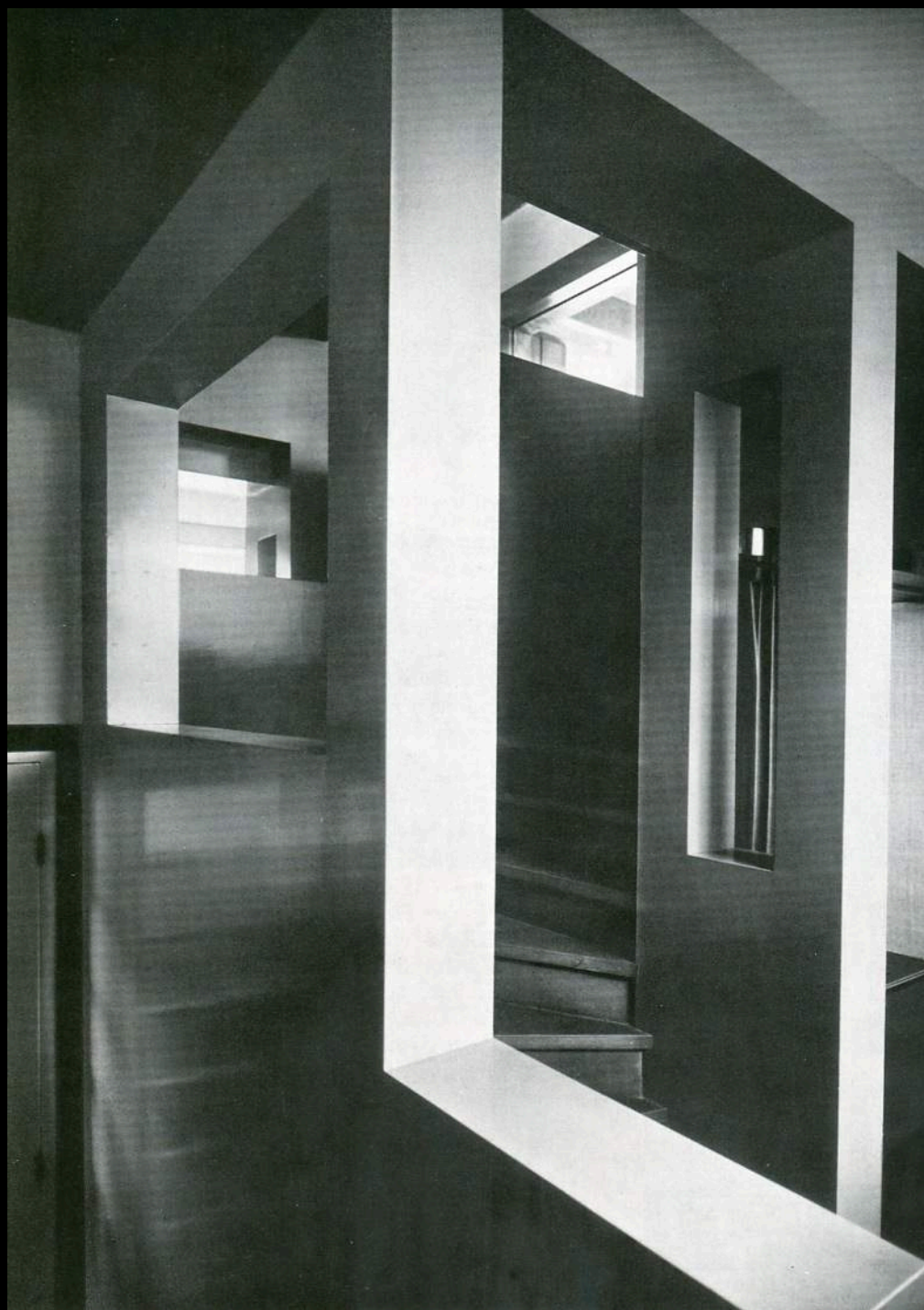




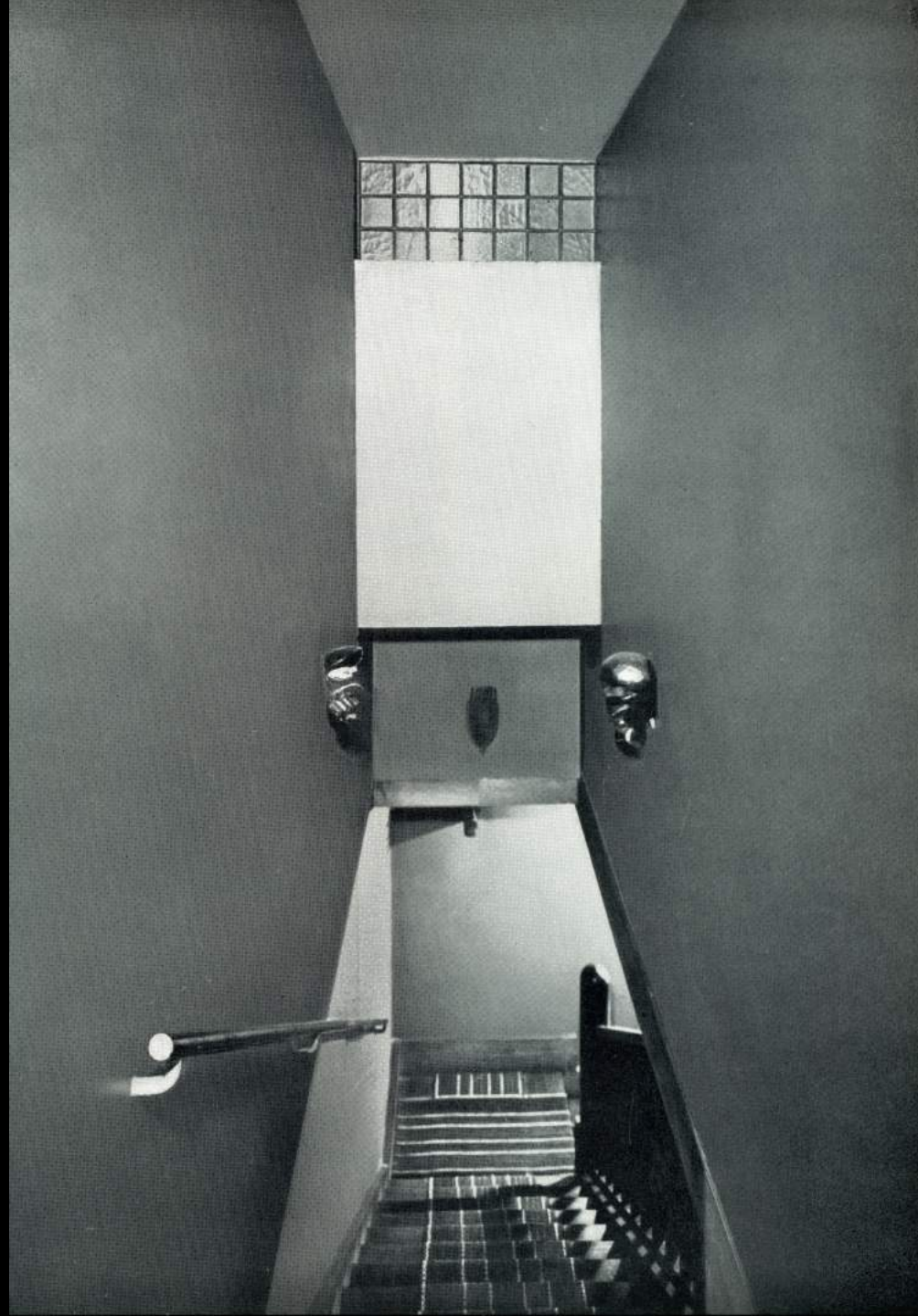












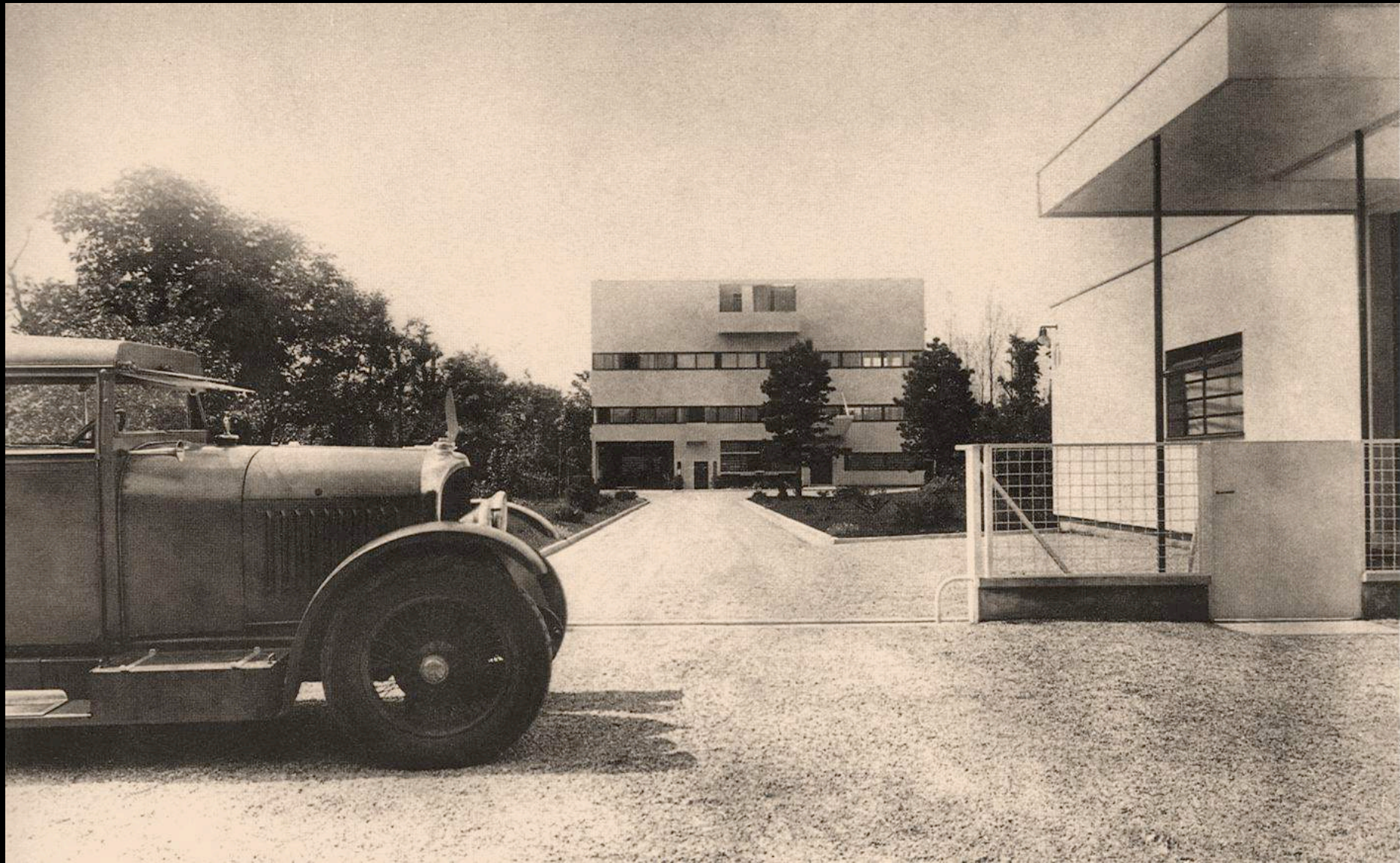




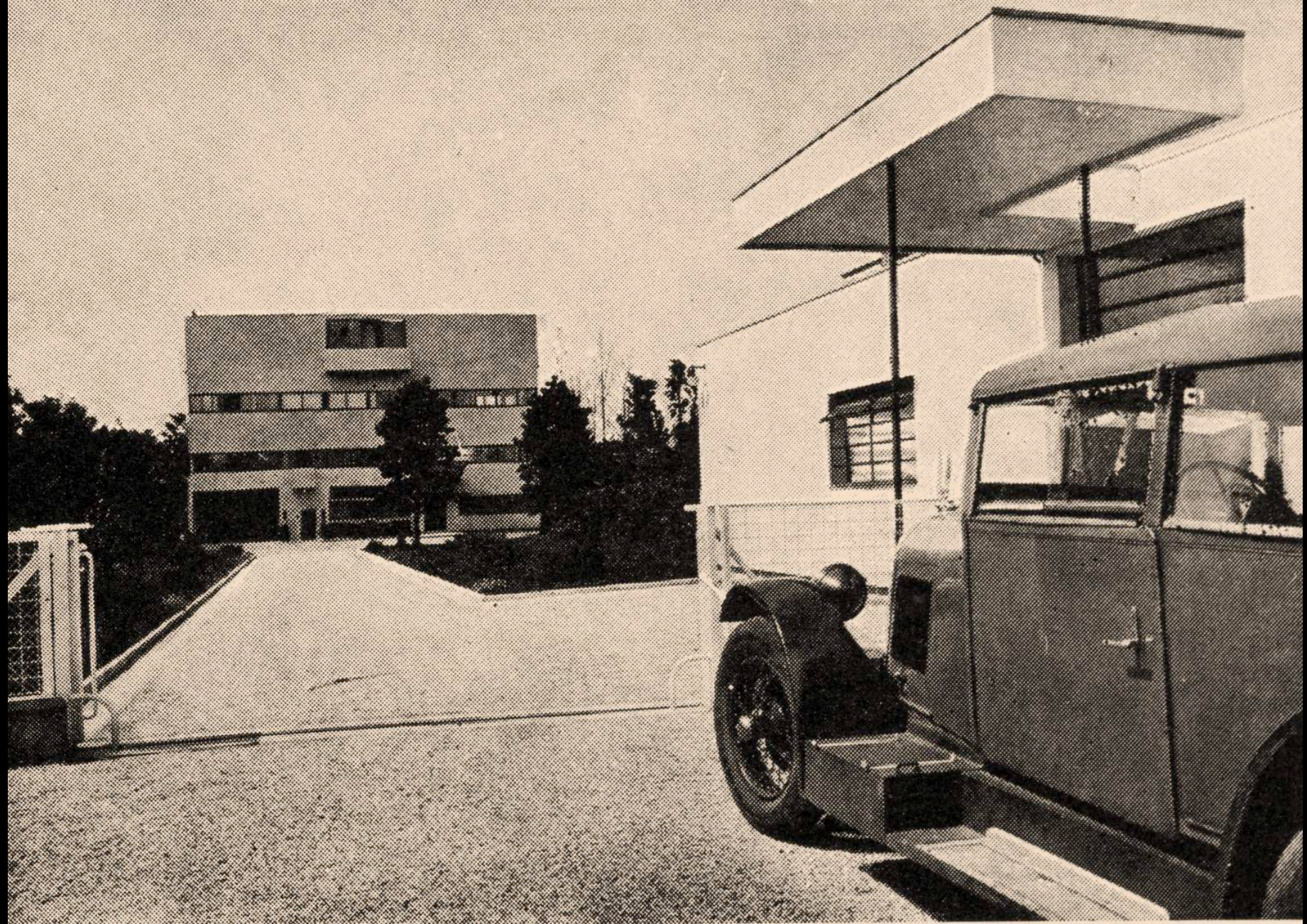








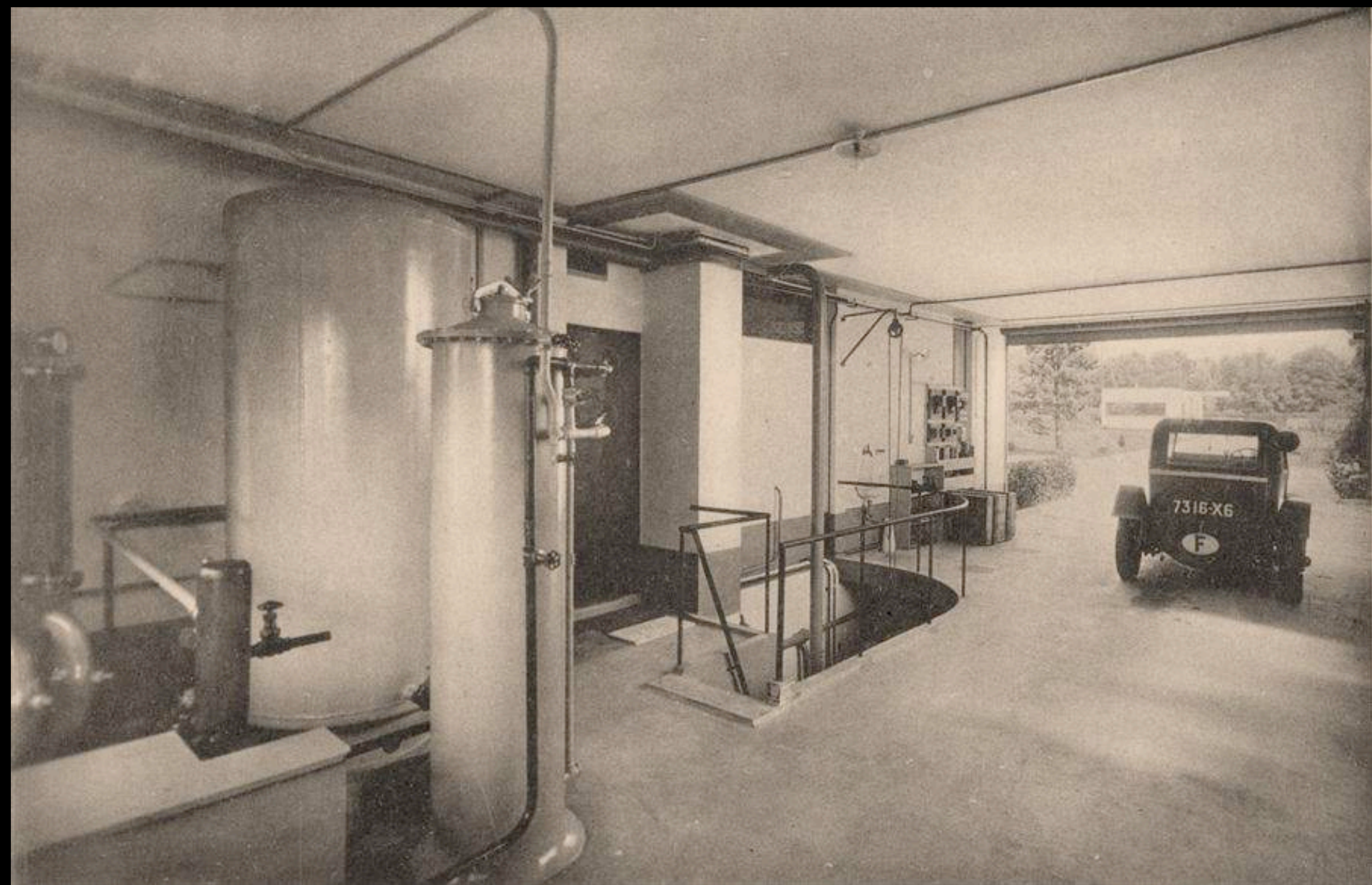




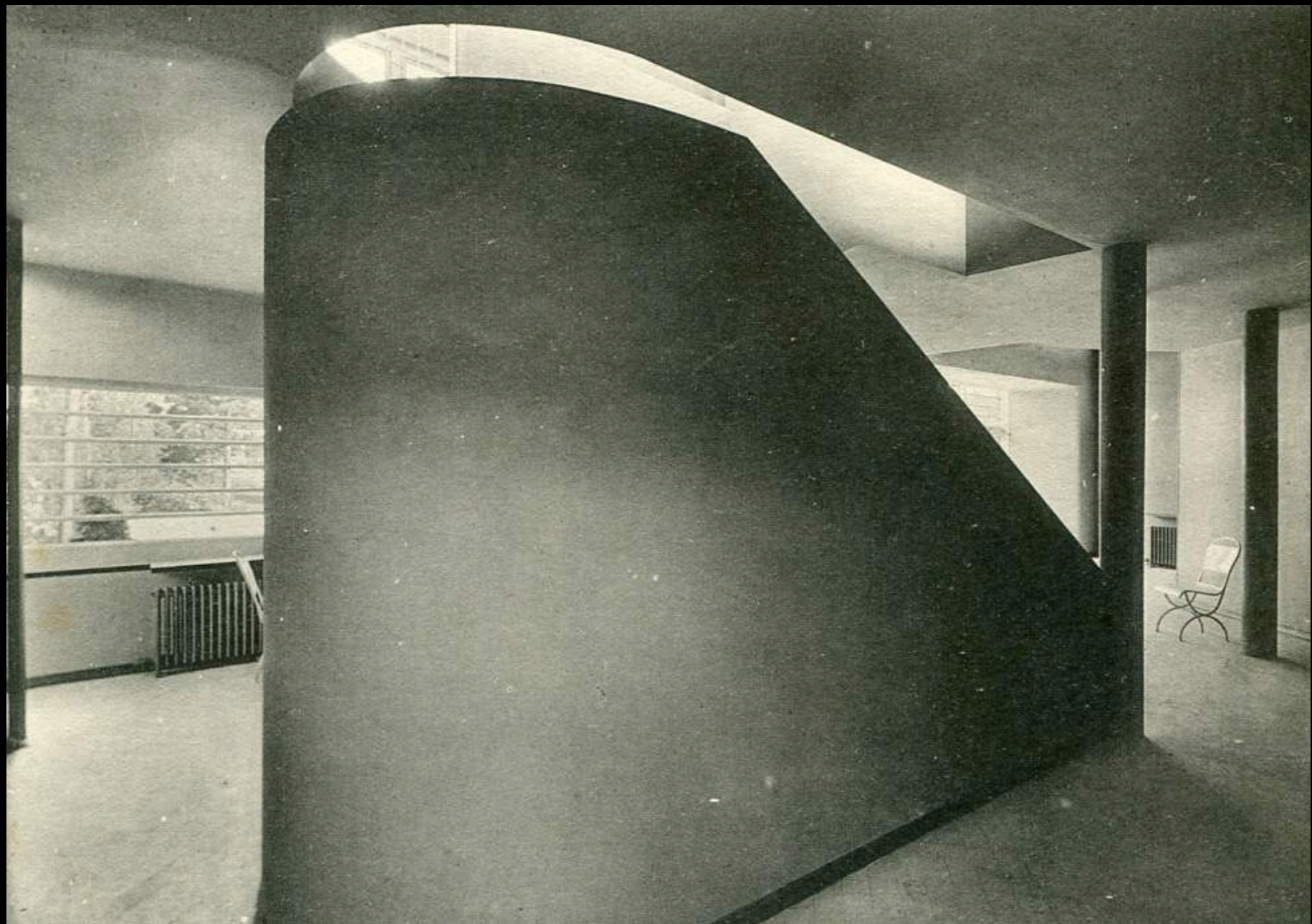








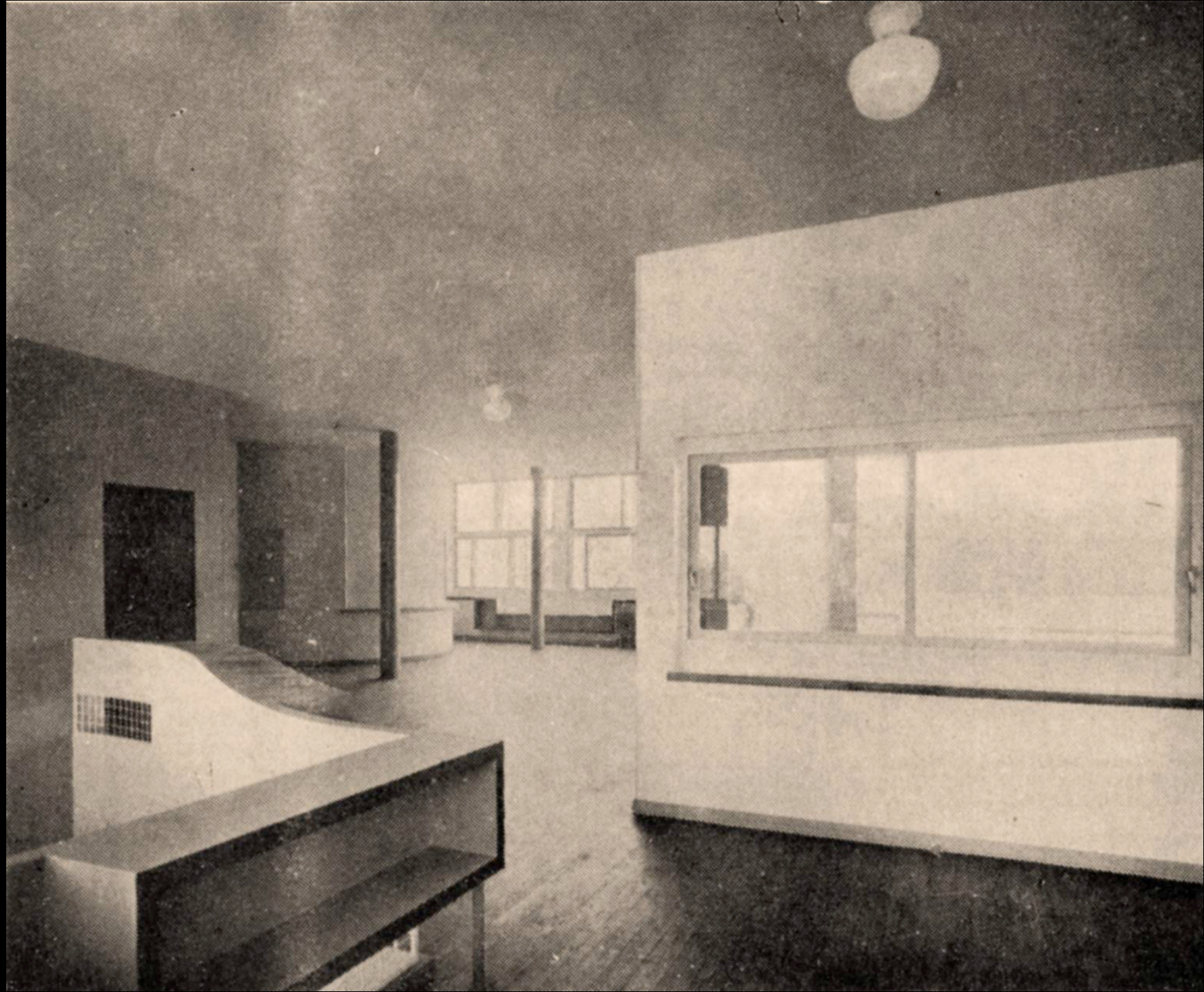




















Faituail à vis N° 5503 — Fr. 38.50

Siège rond  
47 c.m. de diam.



Faituail N° 6003 — Fr. 20.25

Noyer foncé }  
Noyer clair }  
Acajou foncé }  
Noyer, Siège thermoplastique }  
Noyer, Siège bois perforé }  
Noyer foncé }  
Noyer clair }  
Acajou foncé }



Faituail N° 6023 — Fr. 24.25

Siège rond  
47 c/m de diam.

Noyer foncé }  
Noyer clair }  
Acajou foncé }  
Noyer, Siège thermoplastique }  
Noyer, Siège bois perforé }  
Noyer foncé }  
Noyer clair }  
Acajou foncé }



Faituail à vis N° 5523 — Fr. 43 \*  
N° 6523 à vis berceuse Fr. 48 \*



Faituail de bureau N° 6000  
Siège rond 47 cm Fr. 42.50  
Noyer, Siège bois perforé  
Noyer, Siège bois intarsia  
Noyer thermoplastique



Faituail N° 6003 G. — Fr. 20.25  
Siège et dos à garnir  
Noyer clair  
Acajou américain



Faituail à vis berceuse N° 4549 — Fr. 67 \*  
Noyer clair }  
Acajou américain }  
Siège bois lisse



Faituail-Berceuse à vis N° 0552 — Fr. 108 \*  
Noyer foncé ciré }  
Noyer clair }  
Acajou américain }  
Siège bois,  
Forme selle  
56>48 c/m

Pour un envoi immédiat de Lyon, ne pas demander d'autres teintes que celles indiquées au-dessous du modèle désiré





